

DILLINGER BASILIKAKONZERTE

JAHRESPROGRAMM 2023

Schirmherr:
Domkapitular Msgr. Harald Heinrich

„Musik von der Größenordnung, wie sie im Raum des christlichen Glaubens entstanden ist – von Palestrina, Bach, Händel zu Mozart, zu Beethoven und zu Bruckner – ist etwas Einzigartiges ohne Entsprechung in einem anderen Kulturraum.

Wo solche Antwort wächst, ist Begegnung mit der Wahrheit, mit dem wahren Schöpfer der Welt geschehen. Die Begegnung mit dem Göttlichen gibt großer Musik die Schönheit aus der Wahrheit.

Grosse Kirchenmusik ist daher eine Realität von theologischem Rang.“

Papst Benedikt XVI. (1927–2022)

GRUSSWORT DES SCHIRMHERRN

17. DILLINGER ORGELSOMMER

SONDERKONZERT

DIE KÜNSTLER

KIRCHENMUSIK IN FESTGOTTESDIENSTEN

DISPOSITION

IMPRESSUM

Wir freuen uns, als Partner das einmalige internationale Orgelfestival „Dillinger Orgelsommer“ von Stadt und Landkreis Dillingen zu begleiten

Der Bischof von Augsburg
Bezirk Schwaben
Landkreis Dillingen a.d.Donau
Dillingen zieht an

Sparkasse Dillingen-Nördlingen
Kurt und Felicitas Viermetz Stiftung Augsburg
Pflanzen Spengler
Optik Foto Forscht
Visus 1 Optik
Dr. Schneider Apotheken
Bissinger Auerquelle
Rotary Club Dillingen-Donau
Rotary Stiftung Donauwörth
Reitzner
VR-Bank Donau-Mindel eG
Grünbeck
Lions Club Dillingen a.d. Donau
Untere Stadt Apotheke
Barbara Hamper-Gercke, Trier
Donau Stadtwerke Dillingen Lauingen (DSDL)
Orgelbaumeister Norbert Bender (Sandtner Orgelbau, Dillingen)

Medienpartner: Donau Zeitung

GRUSSWORT DES SCHIRMHERRN

Sehr geehrte, liebe Musikerinnen und Musiker,
liebe Freunde und Förderer der Dillinger Basilikakonzerte,

mit großer Freude darf ich Ihnen das vielfältige Konzertprogramm des 17. Dillinger Orgelsommers für das Jahr 2023 in die Hand geben. Es erwarten Sie wiederum hochkarätige Konzerte in unserer nun vollständig sanierten Basilika St. Peter. In diesem Raum kommen die großartigen musikalischen Werke aus verschiedenen Jahrhunderten in besonderer Weise zum Klingen. Musik, die ja nicht zuletzt zur „Ehre Gottes“ und zur Freude der Menschen geschrieben und komponiert worden ist.

Dieses besondere Engagement, das im jährlichen Orgelsommer in Dillingen, zum Tragen kommt, kann nur gelingen, wenn Viele uns dabei unterstützen. Dankbar sind wir für unser treues Publikum, da Sie mit ihrem Kommen es überhaupt erst möglich machen, dass es sich jedes Jahr aufs Neue „lohnt“, zu planen und einen wiederum attraktiven und stimmigen Orgelsommer zu organisieren. Dies geht nur mit auch den entsprechenden finanziellen Mitteln. Deshalb bitte ich Sie auch um Ihr Verständnis und hoffe, dass Sie alle dies gut mittragen können, dass wir für einige Konzerte in diesem Jahr Eintritt verlangen müssen.

Allen Förderern, Partnern und Spendern des Dillinger Orgelsommers sei hier ganz herzlich gedankt – ohne sie wäre diese Konzertreihe nicht möglich!

Mir ist es eine wirkliche Freude, Sie als Pfarrer der Basilika St. Peter in Dillingen, hier bei uns willkommen heißen zu dürfen! Ich bin der festen Überzeugung, dass die Musik, die hier zu hören ist, etwas von der frohen Hoffnung unseres christlichen Glaubens in uns selbst zum Klingen bringen kann.

In einem Interview zur Lage des Glaubens, das Joseph Kardinal Ratzinger 1984 gegeben hatte, da sagte er: „Die einzig wirkliche Rechtfertigung des Christentums kann sich auf zwei Argumente beschränken: die Heiligen, die die Kirche hervorgebracht hat, und die Kunst, die in ihrem Schoß gewachsen ist.“ Daran erinnert uns auch der Dillinger Orgelsommer, dass die Kunst, die im Herzen unseres Glaubens tief verwurzelt ist, ohne diesen Glauben letztlich nicht zu denken ist.

Diese Freude über diese glanzvolle Musik möchten wir gerne mit Ihnen teilen und freuen uns, wenn Sie dem Dillinger Orgelsommer treu bleiben oder auch ganz neu zu uns kommen.

Mein aufrichtiger Dank gilt allen Musikerinnen und Musikern, die in diesem Jahr diese Konzertreihe in der Basilika wiederum ermöglichen. Besonders danken möchte ich auch unserem Basilikaorganisten Dr. Axel Flierl für sein Engagement und unserer neuen Vorsitzenden der *Dillinger Basilikakonzerte e.V.*, Gertrud Olbrich.

Es grüßt Sie sehr herzlich,

*Ihr Stadtpfarrer
Msgr. Harald Heinrich*

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Tommaso Mazzeletti, Gland (CH)

Samstag, 17. Juni 2023, 11.15 Uhr
Basilika St. Peter

„ORGANISSIMO!“

Pietro Alessandro Yon
1886–1943

„Italian Rhapsody“

Marco Enrico Bossi
1861–1925

Fünf Orgelstücke in freiem Stil op. 132
Legende
Trauerzug
Ländliche Szene
Stunde der Weihe
Stunde der Freude

Zum Programm

Marco Enrico Bossi gilt heute als der Pionier der symphonischen Orgelmusik in Italien. Seine "Theoretisch-praktischen Methode für Orgel" (geschrieben in Zusammenarbeit mit Tebaldini) im Jahr 1897 zur Grundlage für die Reform der Studienprogramme der Konservatorien wurde, die über ein Jahrhundert lang von Generationen italienischer Organisten genutzt wurden. Ihm verdanken wir die Entwicklung der Orgelmusik auf Augenhöhe mit anderen bedeutenden Organisten wie Frescobaldi, Reger und Franck.

Als gewissenhafter und engagierter Lehrer war Bossi Direktor des Liceo Musicale in Venedig, Orgellehrer am Konservatorium von Neapel und Direktor des Liceo Musicale in Bologna und Direktor des Liceo Musicale Santa Cecilia in Rom, aus dem später die immer noch sehr berühmte Accademia hervorging. Auch im liturgischen Bereich war er sehr aktiv und wurde 1881 zum Maestro di Cappella am Dom von Como ernannt, Puccini war bei seinen Orgelkonzerten häufig im Publikum.

Giuseppe Verdi, der seine Manuskripte gelesen hatte, lobte sie in den höchsten Tönen und bescheinigte der Musik "kühne und kraftvolle Wirkungen". Dieser unglaubliche Charakter trug auch zur Innovation der Orgeln in Italien bei und erweiterte die Klangmöglichkeiten des Instruments. Seine Vision kommt in den „Fünf Stücken im freien Stil“ op. 132 zum Ausdruck, in denen der Orgelpart eine dynamische und symphonische Orgel verlangt.

Die Orgel war für ihn ein echtes Konzertinstrument, auf dem sich der moderne, virtuose Stil seiner Zeit, der in Italien noch unbekannt war, verwirklichen ließ. Ein perfektes Beispiel dafür ist die Suite op. 132, in der der Orgelpart sehr virtuos, zuweilen pianistisch ist, eine moderne Sprache für die Orgelpraxis der Zeit.

Die fünf Freistilstücke op. 132 bilden eine Reihe von wahren Gedichten von freier Inspiration und sind Alfred Sittard aus Dresden gewidmet, der als Organist an der Kreuzkirche in Dresden, an der Michaelskirche in Hamburg und als Chorleiter am Berliner Dom tätig war.

Op. 132, komponiert im Jahr 1910, zeigt einen reifen Bossi, der kurz vor seiner künstlerischen Apotheose steht. Für sich genommen handelt es sich um sehr wichtige Kompositionen, die zu den bedeutendsten von Bossi und unserer modernen konzertanten Orgelmusik gehören. Das thematische Material, das nicht singulär ist, wird in Übereinstimmung mit den neuen kompositorischen Anforderungen der Zeit mit feinem Geschmack ausgearbeitet. Schon der Titel "Freie Stücke" soll den Schritt rechtfertigen, den Bossi auch bei der Behandlung der Orgel nach seinen persönlichen Vorstellungen gemacht hat; in diesen Werken ist der traditionelle Stil, streng, streng, mit geraden Linien, um es "à la Widor" zu sagen, einem Stil mit "schrägen Linien" gewichen, der in der akribischen Suche nach koloristischen Kostbarkeiten einen impressionistischen Charakter hat.

Es sind klangvolle Fresken, in die man eintauchen und sich von den herrlichen und zahllosen Klängen der von Marco Enrico Bossi so meisterhaft modellierten Orgel mitreißen lassen kann.

Tommaso Mazzeletti

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Fabio Ciofini, Solomeo (I)

Samstag, 24. Juni 2023, 11.15 Uhr

Basilika St. Peter

„PHANTASTISCHES!“

Adam van den Kerckhoven
1618–1702

Fantasia in F

Johann Sebastian Bach
1685–1750

Partite diverse sopra
„O Gott, du frommer Gott“ BWV 767

Vincent Lübeck
1656–1740

Praeambulum

Anthoni van Noordt
1619–1675

Psalm 24
Vers 1. a 4. Pedaliter
Vers 2. a 4.
Vers 3. a 4. in de bas
Choral

Stylus Phantasticus und die Kunst des Genies

Der Begriff *Stylus Phantasticus*, der von Musiktheoretikern des 17. und 18. Jahrhunderts populär gemacht wurde, wurde verwendet, um jene Kompositionen zu beschreiben, deren Struktur keiner traditionellen Form zuzuordnen war. Sein Ursprung geht auf die Toccaten für Orgel und Cembalo der italienischen Meister des 16. Jahrhunderts zurück, skurrile Improvisationen, geschrieben und gekennzeichnet durch eine Ästhetik, die die Fantasie, den Kontrastreichtum und die Vielfalt der Klangtexturen liebte, deren Geist sich schnell in ganz Europa ausbreitete, besonders unter den Organisten Norddeutschlands.

Komponisten wie Froberger, Weckmann, Lübeck, Tunder, Buxtehude und der junge Bach vertieften und entwickelten den *Stylus Phantasticus* in ihren Toccaten, Fantasien, Capricci und Präludien für Orgel und Cembalo und prägten eine sehr dramatische Kompositionsgattung, deren lebendige literarische Darstellung uns 1739 von Johann Mattheson bezeugt ist als eine Art des Komponierens - oder vielmehr Improvisierens - auf die "freiste Art, die man sich vorstellen kann".

In Nordeuropa war es die flämische Schule, die diese Kompositionsform dank der Fähigkeiten von Komponisten wie van den Kerckhoven, Cornet, Van Noordt und dem berühmteren Sweelinck entwickelte.

Diesem „freien“ Stil, geschmückt mit virtuosen Passagen, harmonischen Überraschungen, unregelmäßiger Stimmführung, Dissonanzen und rhythmischen Variationen, stand der rigorosere der „Variation“ gegenüber, der durch die gekonnte Kompositionskunst der Kantor zu Leipzig. Die Variation bei Bach wurde nicht nur konzipiert und auf die melodische Linie des Themas bezogen (wie im Fall der Partite sopra „O Gott, du frommer Gott“), sondern sie verstärkte alle seine Aspekte: rhythmisch, melodisch, harmonisch, klanglich, dynamisch.

Fabio Ciofini

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Stanislav Šurin, Bratislava (SL)

Samstag, 1. Juli 2023, 11.15 Uhr

Basilika St. Peter

„VIVA EUROPA!“

Johann Sebastian Bach
1685–1750

Concerto a-Moll BWV 593 nach Vivaldi
Allegro
Adagio
Allegro

César Franck
1822–1890

Prélude, fugue et variation op. 18

Stanislav Šurin
*1971

Ein modales Präludium
Nostalgia für Alenku
Fantazie über ein Thema

Petr Eben
1929–2007

„Das Labyrinth der Welt und
das Paradies des Herzens“ (2003):
Die süßen Ketten der Liebe

Iří Strejc
1932–2012

Sonata I
Preludium
Aria
Toccata

Zum Programm

Meine ersten zwei Kleinstücke wurden für Klavier oder Orgel komponiert. Die *Nostalgia* wurde meiner Tochter Alenka gewidmet. Die *Fantasie über ein kurzes Thema* wurde von der romantischen Orgel in der Evangelischen Kirche in Banská Bystrica (Zentralslowakei) inspiriert.

Petr Eben, einer der bedeutendsten tschechischen Komponisten für Kirchen- und Orgelmusik, hat in seinem Werk drei große Orgelzyklen für Orgel und Rezitator – *Faust*, *Hiob*, *Labyrinth der Welt und Paradies des Herzens*. „Die süßen Ketten der Liebe“ sind ein Teil des *Labyrinths* in den Worten von Jan Comenius, der Bischof der Böhmisches Brüderkirche war. Eben behandelt hier zwei musikalische Themen – ein bezauberndes mährisches Volkslied „O Liebe Liebe, niemals zu fassen“, ein dauerhaftes und spirituelles Lied aus dem Gesangbuch der Tschechischen Brüder „Lieber Schatz der Weisheit“.

Jiří Strejc (17. April 1932 in Prag – 8. Dezember 2010 in Prag) war ein in Hradec Králové ansässiger Komponist, Organist, Pädagoge, Chorleiter, Dirigent. Seine I. Sonate hat er 1978 komponiert. Das *Praeludium* basiert auf dem ostinato-wechselnden Manualspiel. In der lyrischen *Aria* dominiert das gregorianische Thema der Litanei. Die tänzerische n Tokkate wurde im Still *alla rumba* komponiert.

Stanislav Šurin

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Winfried Lichtscheidel, Landsberg am Lech

Samstag, 8. Juli 2023, 11.15 Uhr
Basilika St. Peter

„ORGAN FIREWORKS!“

Marcel Dupré
1886–1971

Trois Préludes et Fugues op. 7 (1912):
Prélude et Fugue en si majeur (H-Dur)
Prélude et Fugue en fa mineur (f-Moll)

Johann Sebastian Bach
1685–1750

Präludium und Fuge in A- Dur

Max Reger
1873–1916
- zum 150. Geburtsjahr -

Phantasie über den Choral
„Alle Menschen müssen sterben“ op. 52 Nr. 1

Choraltext „Alle Menschen müssen sterben“

1) Alle Menschen müssen sterben,
alles Fleisch ist gleich wie Heu;
was da lebet, muss verderben,
soll es anders werden neu.
Dieser Leib, der muss verwesen,
wenn er anders soll genesen
zu der großen Herrlichkeit,
die den Frommen ist bereit'.

3) Jesus ist für mich gestorben,
und sein Tod ist mein Gewinn.
Er hat mir das Heil erworben;
drum fahr ich mit Freuden hin,
hin aus diesem Weltgetümmel
in des großen Gottes Himmel,
da ich werde allezeit
schauen die Dreifaltigkeit.

6) O Jerusalem, du schöne,
ach wie helle glänzt du!
Ach wie lieblich Lobgetöne
hört man da in sanfter Ruh!
O der großen Freud und Wonne:
jetzo gehet auf die Sonne,
jetzo gehet an der Tag,
der kein Ende nehmen mag!

7) Ach ich habe schon erblicket
alle diese Herrlichkeit;
jetzo werd ich schön geschmücket
mit dem weißen Himmelskleid
und der güldnen Ehrenkrone,
stehe da vor Gottes Throne,
schaue solche Freude an,
die ich nicht beschreiben kann.

Zum Programm

Die *Trois Préludes et Fugues* gehören zu den berühmtesten Kompositionen Duprés. Das erste Prélude in H-Dur eröffnet mit einer fulminanten Toccata im Carillonstil. Das Hauptthema wird zunächst im Pedal, später im Kanon zwischen Oberstimme und Pedal. Die anschließende Fuge endet unter Wiederaufnahme der Carillonmotivik des Préludes.

Das zweite Prélude in f-Moll steht sowohl tonartlich als auch charakteristisch in absolutem Kontrast zu dem Vorangegangenen. Eine ruhige elegische Melodie wird von hingetupften Sechzehntel in aparter Registrierung begleitet. Das Fugenthema wird aus dieser Melodie abgeleitet.

Mit der Trias des Opus 52 krönte Reger seine insgesamt sieben Choralfantasien. In op. 52/1 „Alle Menschen, müssen sterben“ komprimierte er das Verfahren aus op. 40/2 noch weiter, indem er hier nur zwei Töne benutzt, nämlich ein Septimsprung, der auch in Umkehrungen und anderen Varianten erscheint. Gerade in der Introduction lässt sich einen Organisationsgrad des musikalischen Materials finden, wie er wenig später bei Schönberg und seinen Schülern noch rigoros praktiziert wird - das wenige, was Reger von dieser „Neuen Musik“ mitbekam, war ihm allerdings fremd und unverständlich, während Schönberg Regers Musik schätzte.

Der dem Choral zugrunde liegende Text redet mit barocker Sprachgewalt von der Vergänglichkeit irdischen Daseins und der Herrlichkeit himmlischer Erfüllung, angesichts der die Leiden des erlösungsbedürftigen „Weltgetümmels“ der Rede nicht wert sind. Reger geht denn auch in seiner Harmonik, in den Anforderungen sowohl an das Instrument als auch an den Spieler (vom Hörer gar nicht zu reden!) an die äußersten Grenzen, ja letztlich darüber hinaus. Der cantus firmus, oft in Mittel- und Unterstimmen platziert, hat eher die Funktion eines Ariadnefadens in dieser labyrinthischen Musik.

Winfried Lichtscheidel

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Taras Baginets, Kharkiv (UKR)

Samstag, 15. Juli 2023, 11.15 Uhr
Basilika St. Peter

„KAISERLICHE PRACHT!“

Johann Sebastian Bach
1685–1750

Präludium und Fuge C-Dur BWV 545

Dmitry Shostakovich
1906–1975

Drei Stück aus dem Film 3 “The Gadfly”
(“Die Stechfliege” 1955):
Confession
Cathedral
Romance

Mykola Kolessa
1903–2006

Passacaglia

Max Reger
1873–1916

- zum 150. Geburtsjahr -

Benedictus op.59 Nr. 9

Fantasie und Fuge d-Moll op.135b

Zum Programm

Das einleitende Präludium und Fuge in C-Dur BWV 545 ist ein großartiges Beispiel für Johann Sebastian Bachs lakonische, aber gleichzeitig ausdrucksstarke und lebendige Sprache. Dieses Werk eignet sich perfekt für einen feierlichen Gottesdienst oder ein Konzert und gibt den Ton für den ganzen Abend vor.

Benedictus op. 59 und Fantasie und Fuge in d-Moll, op. 135 b - reizvolle Beispiele spätromantischen Denkens. Die emotionale Zerrissenheit von Fantasie und Fuge entsprach ganz der Stimmung des Komponisten, der persönlich das allmähliche Abgleiten der in Krieg versunkenen Welt in die Katastrophe beobachtete.

So wie Bach und Reger die glänzendsten Vertreter der deutschen Kunst sind, so sind Mykola Kolessa und Dmitri Schostakowitsch Vertreter der sowjetischen Musik. Doch wie unterschiedlich waren ihre Schicksale.

Dmitri Schostakowitsch (1906-1975) wurde in St. Petersburg geboren, verbrachte dort die Hälfte seines Lebens und zog während des Zweiten Weltkriegs nach Moskau. Schostakowitsch wandte sich zweimal der Orgel zu - in der ersten Ausgabe der Oper Katerina Izmailova im Jahr 1934 wurde die dramatische Passacaglia der Orgel anvertraut (in der zweiten Ausgabe wurde sie dem Orchester übertragen), und 1955 baten die Macher des Films "The Gadfly" Dmitri Schostakowitsch, einige Stücke für den Film zu schreiben. Für einige Szenen des Films, die mit der Kirche verbunden sind, vertraute Schostakowitsch auch die Orgel an.

Mikola Kolessa lebte sein gesamtes langes Leben (1903-2006) in Lemberg. Er wurde zu der Zeit geboren, als Lemberg zu Österreich-Ungarn gehörte, studierte zu der Zeit, als Lemberg Teil Polens wurde, arbeitete am Lemberger Konservatorium und war dessen Rektor während der UdSSR, und am Ende seines Lebens lebte er 15 Jahre lang in der Ukraine und wurde zu einem Klassiker der ukrainischen Musikkunst. Seine Passacaglia (1929) ist auch das Werk eines anderen herausragenden ukrainischen Organisten, Arseniy Kotlyarevsky, dem Organisator der professionellen Orgelausbildung in der Ukraine, der dieses Werk bearbeitet und besser an die Orgel angepasst hat.

Bach, Reger, Schostakowitsch und Kolessa sind Symbole für die Komponistenkunst ihrer Länder, und Bach ist wahrscheinlich ein musikalisches Symbol für die ganze Welt. Ihre Musik ist voller Bilder, Emotionen, Liebe zum Leben und Ablehnung des menschlichen Leidens. Und wenn man ihre Kompositionen hört, wird das Herz mit dem Glauben an das Beste erfüllt und lässt einen auch in den schwierigsten Zeiten den Optimismus nicht verlieren. Das hat echte klassische Kunst immer ausgezeichnet.

Taras Baginets

17. DILLINGER ORGELSOMMER

**Axel Flierl, Dillingen/
Chris Jarrett, Mainz**

**Samstag, 22. Juli 2023, 11.15 Uhr
Basilika St. Peter**

„THE ART OF IMPROVISATION!“

Richard Wagner
1813–1883

Parsifal (1882): Fanfaren („Karfreitagszauber“)
(Transkription für Orgel von Virgil Fox)
Axel Flierl (Orgel)

Chris Jarrett
*1956

Introduction and Solemn March
Chris Jarrett (Klavier)

Chris Jarrett

„Autum Music“ (Hommage à Alexander Scriabin)
Axel Flierl (Klavier)

Chris Jarrett

Improvisation
Chris Jarrett (Orgel)

**Chris Jarrett/
Axel Flierl**

Improvisation
Axel Flierl (Orgel)
Chris Jarrett (Klavier)

Eintritt EUR 10,-/8,- (ermäßigt)

Zum Programm

Chris Jarrett, der seit Jahrzehnten mit seiner Klaviermusik durch die Welt reist und seit längerem auch ausgedehnte freie Orgelimitationen aufführt, spielt an diesem Abend erstmals beide Instrumente in einem größeren Konzert. Dabei vereint er „New Journeys“ auf der Orgel und „Tales of our Times“ auf dem Klavier in einem Programm. In seinen Stücken lässt er Jazz, Klassik, Avantgarde und Weltmusik auf atemberaubende Weise verschmelzen. Seine Musik ist vital und impulsiv, voller Brüche und Überraschungen und nicht leicht einzuordnen. Frank Zappa etwa gilt ihm genauso als Orientierung wie die Meister des Barock oder der Moderne. Sein Repertoire reicht von atonalen Miniaturen über Sonaten, Filmmusiken und Ballett bis hin zur Oper.

„Wer mit einer solchen Energie, mit pianistischem Furor, aber auch mit einer solchen Brillanz und Subtilität des Anschlags die Tasten zu drücken vermag, sich dabei das sperrige Instrument geradezu einverleibt (...) (weckt) die Assoziation eines mythischen Kentaur – halb Klavier, halb Mensch (...) phantasievoll, originell, energiegeladen und technisch perfekt.“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Axel Flierl

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Roman Perucki, Danzig (PL)

Samstag, 29. Juli 2023, 11.15 Uhr
Basilika St. Peter

„LICHT UND SCHATTEN!“

Felix Mendelssohn Bartholdy
1809–1847

Sonate f-moll op. 65 Nr 1
Allegro moderato e serioso
Adagio – Andante recit
Allegro assai vivace

Félix-Alexandre Guilmant
1837–1911

Marsch über ein Thema von Händel

Louis Vierne
1870–1937

Carillon de Westminster op. 54 Nr. 6

Mieczyslaw Surzynski
1866–1924

Variationen über ein Kirchenlied

Zbigniew Kruczek
*1952

Präludium und Fuge "Marsch"

Zum Programm

Romantische Musik repräsentiert Felix Mendelssohn mit der ersten Sonate f-Moll im vier kontrastierten Sätzen, wie J. S. Bach hat er auch sechs Sonate für Orgel komponiert, natürlich schon im modernen, romantischen Stil.

Frankreich repräsentiert Lemmens-Schüler: Alexandre Guilmants Marsch über über ein Thema von Händel und das berühmteste Werk von Louis Vierne, Organist an Notre Dame de Paris, Carillon de Westminster, über den weltbekannten Glockenschlag des „Big Ben“. Guilmant Marsch ist ein dreiteiliges Werk mit stillem Marsch von Anfang, Fuge im Barockstil und am Ende im Pleno. Beim Vierne's Werk hören wir immer Glockenmotive: von kleinen und stillen bis grossen und lauten Glocken. Das Werk übernimmt alles, was an der Orgel klanglich möglich ist.

Polen repräsentiert mit Mieczyslaw Murzyński den sogenannten „polnischen Bach“, der noch im traditionellen Stil komponiert hat. Die Variationen über sehr bekannte Kirchenlied „Herr erbarme mich“ enthalten auch einen Marsch und Einflüsse der Musik Chopins.

Kruczek ist geboren im Ostpolen und lebt in Charleroi in Belgien. Dort hat er auch studiert. Diese Preludium und Fuge stammt aus 2“4 Präludien und Fugen in allem Tonarten“ wie bei Bach, aber in französischem Stil mit Einflüsse von verschiedenen Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts. Das Thema des Preludium ist auch jenes der Fuge: Neue Musik in altem gutem Stil!

Roman Perucki

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Jean-Pierre Lecaudey, Saint-Rémy-de-Provence (F)

Samstag, 5. August 2023, 11.15 Uhr, Basilika St. Peter

„FROM FRANCE WITH LOVE!“

Jacques Boyvin
1649–1706

„Premier livre d'Orgue“ (1689), Suite du 4° Ton:
Grand prélude à 5 parties
Dialogue de Récits, et de Trios
Tierce en taille
Dialogue en fugue

Johann Sebastian Bach
1685–1750

Fantasie in c BWV 562

François Couperin
1668–1733

„Messe des Paroisses“ (1690):
Offertoire sur les Grands-jeux

Joseph-Guy Ropartz
1864–1955

Prélude funèbre
Introduction et Allegro moderato

Joseph-Ermend Bonnal
1880–1944

„Paysages euskariens“ (1931):
La vallée du Béhorléguy au matin

Louis Vierne
1870–1937

Carillon de Westminster op. 54 Nr. 6

Zum Programm

Jacques Boyvin ist ein sehr wichtiger Komponist und Organist während der Herrschaft von Ludwig XIV. Er veröffentlichte zwei Orgelbücher, das erste im Jahr 1690 und das zweite im Jahr 1700. Sein Ornamentstil liegt an der Schnittstelle zwischen Nivers und der neuen Schule, deren Symbolfigur François Couperin werden sollte. Sein *Grand Prélude à 5 parties* ist ein Archetyp des Genres. Wie Dom Bedos de Celle sagt, „muss man darin große Harmoniestriche schlagen, die mit Synkopen, dissonanten Akkorden, Suspensionen und Überraschungen auffälliger Harmonien verwoben sind; und dass all dies eine regelmäßige Modulation bilden kann“. Die *Récits* werden mit einer Freiheit und Beredsamkeit behandelt, die die schönsten Seiten von François Couperin ankündigen.

Johann Sebastian Bach war mit dem französischen Stil bestens vertraut. Während seines Studiums in Lüneburg schrieb er das gesamte *Livre d'orgue* von Nicolas De Grigny ab. Viele Musikwissenschaftler sind der Meinung, dass die *Fantasie BWV 562* eine Hommage an den "Fond d'orgue" ist, eine besondere Registrierung der französischen Orgel, die die Gesamtheit aller Fonds hörbar macht. Im Gegensatz zu den französischen Komponisten tendiert der Stil der Imitation wirklich zur Fuge! Es ist ein Modell des Genres.

Das *Offertoire sur les Grands Jeux* von François Couperin ist ein sehr brillantes Stück, das alle Merkmale des *Grand Jeu* zeigt: im ersten Teil die Größe, im zweiten Teil den Lyrismus und im dritten Teil den Tanz (*Gigue*).

Im zweiten Teil des Konzerts werden wir zwei Komponisten hören, die weniger berühmt sind als Widor, Guilmant oder Vierne, aber dennoch ein sehr bemerkenswertes Orgelwerk komponiert haben.

Ropartz war ein Schüler von César Franck, und das hört man in seinen Orgelstücken. Das *Prélude funèbre* ist von seltener Schönheit und lässt das „*Dies irae*“ als zweites Thema erklingen. Was die *Introduction und Allegro moderato* betrifft, so ist es ein Stück voller Emphase und Lyrik, wie sie das 19. Jahrhundert liebte.

Bonnal hatte mit Louis Vierne zusammengearbeitet. Sein harmonisches Vokabular steht Debussy oder Ravel näher als seinen Lehrern aus dem 19. Sein Orgelwerk ist so etwas wie das, was Ravel uns nicht geschrieben hat... *La Vallée du Béhorlégu* ist ein sehr impressionistisches Stück, das an die Landschaften des Baskenlandes erinnert.

Das berühmte *Glockenspiel von Westminster* (eigentlich ist es das Glockenspiel des Big Ben) wird nicht mehr vorgestellt. Es ist die charakteristischste Münze des Genres, das in Paris von Lefébure-Wély bis Henri Nibelle sehr in Mode war.

Jean-Pierre Lecaudey

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Alessandra Mazzanti, Bologna (I)

Samstag, 12. August 2023, 11.15 Uhr
Basilika St. Peter

„GANZ GROSSE OPER!“

Giuseppe Verdi

1813–1901

- zum 210. Geburtsjahr –

„La forza del destino“ (1862): Overture
(Transkription von Francesco Almasio)

Padre Davide da Bergamo

(Felice Moretti)

1791–1863

- zum 160. Todesjahr -

Elevazione d-Moll

Lorenzo Perosi

1872–1956

„La Passione di Cristo secondo San Marco“
(1897): Parte I *La cena del Signore*

(Transkription von Marco Enrico Bossi)

Overture

Unus ex duodecim

Et himno dicto

Scherzo op.49 n.2

Pietro Alessandro Yon

1886–1943

- zum 80. Todesjahr -

Rapsodia italiana (1918)

Inni patriottici italiani e danze piemontesi

(*Italienische patriotische Hymnen und
piemontesische Tänze*)

Eintritt EUR 8,-/5,- (ermäßigt)

Zum Programm

*Die Orgel in Italien zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert:
Oper, Cäcilianische Reform und Virtuosität*

Die Orgel in Italien gegen Ende des 19. Jahrhunderts sieht immer noch die Vorherrschaft des Opernstils, sowohl im Orgelbau, der alle typischen Effekte der Bands und des Orchesters haben, als auch im Repertoire, das bei den liturgischen Feiern aufgeführt wurden. In der Tat wurden zu den verschiedenen Zeitpunkten der Messe Transkriptionen berühmter Passagen oder als echte Opernarien komponierte Originaltexte aufgeführt (Offertorium, Elevation, Communio, Finale). Hier also Almasio, der die Ouvertüre von Verdi „La forza del destino“ für Orgel transkribiert, oder die Originalkomposition der Elevation von P. Davide von Bergamo (bürgerlich: Felice Moretti).

Die Cäcilianische Bewegung hatte jedoch bereits begonnen, die in der Polyphonie des 16. Jahrhunderts und im Gregorianischen verbindliche Merkmale der Kirchenmusik sah, Eigenschaften, die dann im Motu proprio *Inter pastoralis officii sollicitudes* von Pius X. von 1903 verankert wurden. Perosi wird der Komponist sein, der Messen und Oratorien in diesem Stil realisieren wird, und Stücke aus einem seiner Oratorien werden hier in einer Transkription für Orgel allein von Marco Enrico Bossi vorgeschlagen.

Zur gleichen Zeit, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wurde auch die italienische Orgel reformiert, indem man nach weiteren klanglichen und kompositorischen Möglichkeiten suchte, die vor allem von Marco Enrico Bossi selbst vorangetrieben wurden. Wie auch Pietro Yon, hat Bossi die Orgel als virtuoses Konzertinstrument präsentiert und damit die italienische Musik auch über die Grenzen Italiens hinausgeführt.

Alessandra Mazzanti

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Bernhard Leonardy, Saarbrücken

Samstag, 19. August 2023, 11.15 Uhr
Basilika St. Peter

„AUS DER NEUEN WELT!“

Antonín Dvořák
1841–1904

Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95
(„aus der neuen Welt“)

- I. Adagio – Allegro molto
- II. Largo
- III. Molto vivace
- IV. Allegro con fuoco

(Transkription von Bernhard Leonardy)

Zum Programm

Mit der 9. Sinfonie, die während seines dreijährigen Amerika-Aufenthaltes entstand, schuf Dvorák sein wohl populärstes sinfonisches Werk. Obwohl Dvorák als Dirigent und Lehrer die Aufgabe übernommen hatte, eine junge Musikergeneration heranzubilden, die einen national-amerikanischen Musikstil entwickeln sollte, ist seine 9. Sinfonie keinesfalls amerikanische Musik. Er selbst äußerte sich dazu folgendermaßen: "Aber den Unsinn, dass ich indianische oder amerikanische Motive verwendet hätte, lassen Sie aus, weil das eine Lüge ist. Ich habe nur im Geiste dieser amerikanischen Volkslieder geschrieben."

Dieser "Geist" lässt sich in verschiedenen harmonischen und rhythmischen Eigenheiten nachweisen. So basiert die Englischhorn-Melodie des 2. Satzes auf der in der Indianermusik gebräuchlichen halbtönenlosen fünftönigen Skala. Rhythmisch fallen die für Negro Spirituals typischen Synkopen auf (1. und 3. Hauptthema des 1. Satzes).

Daneben zeigt sich unverkennbar der böhmische Musiker mit seiner in der heimatischen Volksmusik verwurzelten Tonsprache, wie z. B. beim gemütlichen Ländler des Scherzo-Trios.

Die Musik aus der Neuen Welt stellt eine optimistische, emotionale und durchaus organische Erfahrung dar, die nur durch den emotionalen Charakter eines mit der Umwelt verbundenen Zuhörers als solche auch verstanden werden kann. Geographische Gesichtspunkte waren Dvorák fremd. Die Musik aus der Neuen Welt beinhaltet einen zeitlosen Pioniergeist, ein sicherlich gut gemeinter Aufbruch in eine bessere Welt. In wie weit besser diese Welt sein möge, bleibt in des Betrachters Ohr, und noch weiter in seinem Verständnis, in seiner jeweiligen Auseinandersetzung mit dem Komponisten, Antonín Dvorák.

Bernhard Leonardy

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Donato Cuzzato, Treviso (I)

Samstag, 26. August 2023, 11.15 Uhr
Basilika St. Peter

„L'ORGANO SINFONICO!“

Padre Davide da Bergamo
(Felice Moretti)
1791–1863

Gran sinfonia
Allegro moderato
Larghetto
Allegro moderato
Allegro vivace
(Arrangement von Donato Cuzzato)

Oreste Ravanello
1871–1938

Tema e variazioni e-Moll

Marco Enrico Bossi
1861–1925

Chant du soir op. 92
Scherzo e-Moll op. 46

Zum Programm

Zu den bekanntesten Protagonisten der ersten Romantik in Italien gehört Pater Davide da Bergamo, der es sogar schafft, die Orgelbauer zu beeinflussen, wie z. B. seinen Lieblingsorgelbauer Serassi, indem er die Hinzufügung von effektiven Registern wie Glocken, Nachtigallen, Trommeln, große Trommel usw. fordert. Sein Stil orientiert sich an der italienischen Oper, die von einem großen Publikum treu verfolgt wurde. Später wird die cäcilianische Reformation diesem Stil ein Ende setzen.

Marco Enrico Bossi und Oreste Ravanello, die zu den bedeutendsten italienischen Traditionalisten und Reformkomponisten zählen, arbeiten zwischen der Romantik und ihrer Dekadenz. Sie schreiben in einer völlig anderen Form, die von Franck und den deutschen Meistern des späten 19. Jahrhunderts beeinflusst ist und sich an der spätromantischen symphonischen Orgel und dem impressionistischen Deskriptivismus orientiert.

Donato Cuzzato

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Mario Ciferri, Porto San Giorgio (I)

Samstag, 2. September 2023, 11.15 Uhr
Basilika St. Peter

„KÖNIGLICHER GLANZ!“

Johann Sebastian Bach
1685-1750

Toccatà und Fuge d-Moll BWV 538

Franz Liszt
1811-1886

“Orpheus”
Poème symphonique Nr.4
(Transkription für Orgel von A.W.Gottschalg)

Max Reger
1873-1916
- zum 150. Geburtsjahr -

Phantasie über den Choral
“Halleluja! Gott zu loben, bleibe meine
Seelenfreud'!” op. 52 Nr.3

17. DILLINGER ORGELSOMMER

Giulio Mercati, Mailand (I)

Samstag, 9. September 2023, 11.15 Uhr
Basilika St. Peter

“FINALE FURIOSO!”

Johann Sebastian Bach
1685–1750

Präludium und Fuge a-Moll BWV 543

Maurice Duruflé
1902–1986

Prélude et Fugue sur le nom d'Alain (1942)

Johann Ludwig Krebs
1713–1780

„Wie schön leuchtet der Morgenstern“

Max Reger
1873–1916
- zum 150. Geburtsjahr -

Phantasie über den Choral
„Wie schön leuchtet der Morgenstern“
op. 40 Nr. 1

Eintritt EUR 8,-/5,- (ermäßigt)

*Im Anschluß an das Abschlußkonzert findet ein kleiner Sektempfang in den Arkaden
am Basilikaplatz statt*

Zum Programm

Das Programm beginnt mit einem sehr berühmten Stück von Johann Sebastian Bach, dem *Präludium und der Fuge in a-Moll, BWV 543*, einem inspirierten und virtuosen Diptychon, das wahrscheinlich während Bachs Aufenthalt in Weimar entstand.

Das *Prélude et Fugue sur le nom d'Alain* ist wahrscheinlich das bedeutendste Werk für Orgel, das Maurice Duruflé komponierte. Das Werk ist dem Komponisten Jehan Alain gewidmet, der 1940 im Zweiten Weltkrieg im Kampf für Frankreich gefallen ist. Der 1902 geborene Duruflé wurde 1927 von Louis Vierne zu seinem Assistenten an Notre-Dame ernannt. Duruflé und Vierne blieben ein Leben lang befreundet, und Duruflé stand Vierne als Assistent zur Seite, als dieser am 2. Juni 1937 am Spieltisch der Notre-Dame-Orgel starb, obwohl Duruflé 1929 Titularorganist von St. Étienne-du-Mont in Paris geworden war, eine Position, die er bis zu seinem Lebensende innehatte. Duruflé war sehr kritisch gegenüber seinen eigenen Kompositionen. Er veröffentlichte nur eine Handvoll Werke und bearbeitete und veränderte die Stücke oft noch nach der Veröffentlichung. Das Ergebnis dieses Perfektionismus ist, dass seine Musik, insbesondere seine Orgelmusik, dazu neigt, gut ausgefeilt zu sein, und immer noch häufig in Konzerten von Organisten auf der ganzen Welt aufgeführt wird.

Auf dem Programm steht ein fröhlicher Choral, komponiert von einem der eifrigsten Schüler Bachs: Johann Ludwig Krebs. In dem Choral *„Wie schön leuchtet der Morgenstern“* wird die Melodie durch die virtuose Bewegung der rechten Hand und den vom Pedal gespielten harmonischen Bass untermalt.

Über denselben Choral schrieb Max Reger eines seiner berühmtesten Stücke. Die *Fantasie über „Wie schön leuchtet der Morgenstern“* komponierte Reger in Erbdorf und Weiden in den Monaten September und Oktober 1899 und widmete sie Friedrich Spitta. Sie wurde am 24. Oktober 1899 in Wesel von Karl Straube uraufgeführt. Reger bezeichnete seine Fantasie als Programmmusikwerk. Es war die erste Chorfantasie Regers, die mit einer Choralapotheose endete, in Anlehnung an die symphonischen Schlüsse des 19. Jahrhunderts.

Giulio Mercati

SONDERKONZERT

ORGEL UND ORCHESTER

Samstag, 21. Oktober 2021, 19 Uhr, Stadtsaal am Kolpingplatz

**„L'Orgue grandiose“
Symphonische Werke der französischen Spätromantik
für Orgel und Orchester**

Félix-Alexandre Guilmant
1837–1911

Symphonie Nr. 1 d-Moll op. 42
I. Introduction et Allegro
II. Pastorale
III. Finale

Marche elegiaque op. 74 Nr. 1

- Pause -

Camille Saint-Saëns
1835–1921

Symphonie Nr. 3 c-Moll op. 78
I. Adagio – Allegro moderato, Poco adagio
II. Allegro moderato – Presto, Maestoso – Allegro

Axel Flierl, „Wanderer-Orgel“
Symphony Prague

Johannes Skudlik, Leitung

*Im Rahmen der Dillinger Landkreiskulturtag
In Kooperation mit dem Kulturring Dillingen und den Dillinger Basilikakonzerten*

Ein ausführliches Programmheft liegt am Konzertabend auf.

DIE KÜNSTLER

Taras Baginets ist ukrainischer Organist und Solist der Staatlichen Akademischen Philharmonischen Gesellschaft Swerdlowsk (Jekaterinburg, Russland), sowohl als Organist als auch als Cembalist. Er ist Gründer und künstlerischer Leiter des Internationalen Bach-Festes, des größten Festivals für Bach-Musik in Russland, das jährlich im März in Jekaterinburg stattfindet. Er absolvierte das Kharkiv Institute of Arts in den Fächern Klavier und Orgel und die St. Petersburger Staatsuniversität mit dem Abschluss Master of Arts and the Humanities (bei Prof. A. Panov, Prof. D. Zaretsky). Weitere Studien absolvierte er bei führenden europäischen Professoren: Heinrich Walther (Deutschland), Michael Radulescu (Österreich), Hans Fagius (Schweden), Szigmund Szatmary (Deutschland), Ludger Lohmann (Deutschland) und war Gewinner/Preisträger von 10 internationalen Wettbewerben in Deutschland, Russland und Litauen. Er konzertiert seit 20 Jahren in den Konzertsälen Russlands und in den renommiertesten Sälen Europas, und wird regelmäßig zu großen internationalen Orgelfestivals in Deutschland, Frankreich, Polen, Italien, Schweden, Finnland, der Schweiz, Spanien und den Niederlanden eingeladen. 2022 gab Taras Baginets eine Reihe von Konzerten in Europa zu Gunsten von Flüchtlingen aus der Ukraine (Deutschland, die Niederlande, Spanien). Er hat fünf CD's aufgenommen: "Johann Sebastian Bach Orgelmusik" (Kharkiv, Ukraine, 2000), "Goldene Ära der Orgelmusik. Deutschland" (Jekaterinburg, Russland, 2005), "J. S. Bach. Choralvorspiele aus dem Leipziger Autograph" (Jekaterinburg, Russland, 2012), "J. S. Bach und seine französischen Zeitgenossen" (Straßburg, 2014, aufgenommen auf der historischen Orgel von J.A.Silbermann, 1741), "Johann Sebastian Bach und die deutsche romantische Musik" (Jekaterinburg, Russland, 2020).

Mario Ciferri umfangreiche Studien führten dazu, dass er am Konservatorium "G. B. Martini" in Bologna, am Konservatorium „Santa Cecilia" in Rom und am Konservatorium "G. Rossini" in Pesaro, wo er auch Komposition studierte, die Diplome in den Fächern Klavier, Orgel, Dirigieren, Cembalo und Kirchenmusik mit hervorragenden Ergebnissen erhielt. Er bereicherte seine Orgelausbildung durch die Teilnahme an zahlreichen Spezialisierungskursen in Italien und im Ausland, die ihm die Anerkennung von international bekannten Musiklehrern wie T. Koopman, Ch. Stenbridge, G. Litaize, L. F. Tagliavini, M. Radulescu, R. Marini und A. Sacchetti einbrachten. Er ist der Gewinner eines Stipendiums, das ihm 1993 von der renommierten "Rossini-Stiftung" in Pesaro verliehen wurde. Außerdem ist er Preisträger von nationalen und internationalen Orgelwettbewerben. Er tritt regelmäßig in Konzerten als Organist, Cembalist, Chor- und Orchesterdirigent auf. Er nimmt an den wichtigsten internationalen Orgelfestivals in Italien und im Ausland teil. 2018 spielte er als Solist das Orgelkonzert op. 100 mit Orchester von M. E. Bossi in Sochi Philharmonia auf. Er ist Titularorganist der St.-Georgs-Kathedrale in Porto San Giorgio, wo er künstlerischer Leiter des Internationalen Orgelfestivals "Città di Porto San Giorgio" ist. 2004 nahm er für das Label "La Bottega Discantica" eine CD mit dem gesamten Orgelwerk von Luigi Vecchiotti (1804-1863) auf - die erste weltweite Aufnahme. 1998 gewann er den Nationalen Wettbewerb für Prüfungen und Titel und ist daher Lehrer für Orgel, Gregorianischen Gesang und Cembalo am Musikkonservatorium "G.B.Pergolesi" in Fermo.

Fabio Ciofini studierte Orgel, Klavier und Fortepiano am Konservatorium von Perugia und Cembalo an der Musikschule Fiesole. Er setzte sein Orgelstudium am Amsterdamer Konservatorium bei J. Van Oortmerssen fort und erwarb 1999 den

"Post-Graduate" in Barockmusik. 1995 wurde er Titularorganist an der Stiftskirche S. Maria Maggiore in Collescipoli an der Barockorgel von W. Hermans (1678). Er gibt regelmäßig Konzerte und Meisterkurse in Italien, Europa, USA, Kanada und Japan und ist oft Gast der wichtigsten Festivals für Alte Musik. Er hat am meisten Live-Radio aufgenommen. Seine Interpretationen alter und barocker Musik sind weithin anerkannt. Fabio Ciofini ist auch als Dirigent und Konzert Meister. Er nimmt für „Bottega Discantica“ – Mailand, für Loff Recordings – Seattle, Brilliant Classics und Glossa auf. Er ist Direktor der Hermans Academy, mit der er mit den größten Solisten zusammengearbeitet hat: dem Geiger Enrico Gatti, der Sopranistin Roberta Invernizzi, dem Fortepianisten Bart Van Oort (mit dem er die Konzerte KV 466 und 467 von W.A. Mozart für Klavier und Klavier aufgenommen hat Orchester, von Kritikern als "hervorragend" bewertet - 5 Sterne, Musica Magazin) etc. Sein neuestes Album mit Corelli Oper 4, aufgenommen mit dem Ensemble Aurora (Glossa), gewann den „Diapason d'oro“ und die „deutsche Schallplattenkritik“. Er unterrichtet historische Tasteninstrumente am Konservatorium „G. Briccialdi“ von Terni. Seit 2010 ist er künstlerischer Leiter der Stiftung Brunello und Federica Cucinelli (Solomeo, Perugia). Im Oktober 2019 wurde er zum künstlerischen Leiter des Barock "Segni Barocchi" Festival ernannt.

Donato Cuzzato wurde in Treviso geboren und studierte in Ferrara Orgel und Orgelkomposition bei Liliana Medici Turrini, Hauptkomposition bei Bruno Coltro und Orgelimprovisation bei Günther Kaunzinger an der Musikhochschule Würzburg. Konzerte bei den renommiertesten internationalen Orgelfestivals in Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien, Irland, Malta, Norwegen, Holland, Polen, Tschechien, Russland, Slowakei, Spanien, Schweden, Schweiz, Ungarn und USA. Sein Konzertrepertoire, das von der Renaissance bis zur zeitgenössischen Orgelmusik reicht, mit besonderem Augenmerk auf dem Orgelwerk J.S. Bachs, hat ihn zu zahlreichen Fernsehaufnahmen mit RAI und mit belgischen, dänischen, niederländischen und deutschen Radiosendern geführt. Die Diskographie besteht aus 11 CDs mit Musik von Alain, J. S. Bach, Brahms, Franck, Hindemith, Langlais, Liszt, Mendelssohn, Messiaen, Mozart, Vierne, Widor. Donato Cuzzato ist der künstlerische Leiter der Internationalen Festivals von Collalto (TV) und Meolo (VE), bei denen Künstler zu den größten Künstlern der europäischen Musikszene gehörten.

Dr. Axel Flierl studierte Orgel, Orgelimprovisation und Katholische Kirchenmusik bei Edgar Krapp in München und bei Thierry Escaich und Vincent Warnier in Paris sowie Musikwissenschaft bei Thomas Seedorf in Karlsruhe. Seine jahrzehntelange Beschäftigung mit Werk und Person Karl Höllers (1907–1987) schloss er mit einer Dissertation über das Orgelwerk Höllers ab, einem bis dahin unerforschten Bereich deutscher Musikgeschichte. Flierl gilt als führender Forscher zu Karl Höller und Interpret insbesondere seiner Orgelwerke. 2006 wurde er als Hauptorganist und Dirigent an die päpstliche Basilica minor St. Peter zu Dillingen an der Donau berufen, der Konkathedrale und zweiten Domkirche des Bistums Augsburg und hat diese Stelle zu einem kirchenmusikalischen Zentrum mit weit über die Grenzen der Region reichender Ausstrahlung gemacht. 2007 gründete er das internationale Orgelfestival *Dillinger Basilikakonzerte*, als dessen künstlerischer Leiter er seither tätig ist. Außerdem spielte er Gesamtauführungen der Orgelwerke von Karl Höller und Maurice Duruflé. Zudem hat er eine Gastprofessur am *Pontificio Istituto di Musica sacra*, der päpstlichen Musikhochschule in Rom inne. Konzerte als Orgelsolist sowie als Dozent bei Meisterkursen führen ihn regelmäßig in die maßgebenden Orgelzentren in Australien, Hong-Kong, Russland, Abchasien, Kasachstan, USA, Südamerika, Island,

Südafrika, Israel, Palästina, dem Heiligen Land, Andorra und nahezu allen europäischen Ländern. Er ist überdies als Buchautor, mit Rundfunk-, Fernsehaufnahmen sowie mehreren CD-Einspielungen künstlerisch hervorgetreten.
www.axelflierl.de

Chris Jarrett wurde 1956 in Allentown, Pennsylvania, geboren und wuchs in den östlich davon gelegenen Appalachen auf. Jarrett setzte seine musikalischen Studien an der Indiana University und am Oberlin Conservatory fort, für das er ein Stipendium erhielt. Doch unzufrieden mit den Rahmenbedingungen und den musikalischen Leitbildern vor Ort beendete er sein Studium. Damit begann nach eigenen Worten seine eigentliche Karriere als kreativer Musiker. Es war in Norddeutschland, wo ihm Freunde gaben, was er brauchte – einen neuen musikalischen Start und eine Stelle. Kurz darauf ging er an die Universität Oldenburg, zunächst als Student, dann als Lehrer. In den frühen 90er Jahren zog er ins Rheinland. Jarrett setzte seine Karriere als Filmkomponist fort und wurde von der Oper Kairo zu einer Aufführung der "Suite Grecque" eingeladen. Anfang 2005 erblickte eine neue Formation mit ganz eigenem Sound das Licht der Welt: "Four Free", ein "Kammer-Hardcore-Ensemble". 2013 erweiterten sich Chris Jarretts Lehrtätigkeiten um Workshops zur Klavierimprovisation. Er widmete sich wieder der Komposition neuer Klavierwerke, die regelmäßig von seiner Frau, der Konzertpianistin Martina Cukrov Jarrett, aufgeführt werden. Ein neues Kapitel in Jarretts Karriere war seine erste CD mit Orgelmusik: "New Journeys" - organ improvisations by Chris Jarrett (Atrius Records). Weiterhin spielte er die Uraufführungen der Auftragskompositionen "Hommage a Mozart" und "Rondo a la Wolferl" der Mozartgesellschaft in Rovereto, Italien. 2014 und 2015 führen ihn Konzerttours mit Luca Ciarla und auch als Solist um den Globus nach Italien, Frankreich, Australien, Indonesien und Singapur. Ab 2019 unterrichtet Chris Jarrett Musikgeschichte als Gastdozent an der Universität Mainz. 2021 sieht die Veröffentlichung von Jarrett's erste größere Orgelmusik CD: "New Journeys - live in Saarwellingen" erscheint bei dem Japanisch-Italienischen Verlag DaVinci Records. Weitere Kompositionen des Jahres sind "Conversations," - Klaviermusik zur Bachs c-Moll Passacaglia für Orgel, sowie neue Lieder unter dem Titel "English Songs" zu Texten u.A. von John Donne, Pope, Wordsworth, und Whitman. Chris Jarrett verwendet Strukturen klassischer Musik und nutzt die Freiheit der Jazz-Improvisation. Er verbindet sein sicheres Gespür für Form mit der Spontaneität des Jazz. In seiner Musik kann man die Einflüsse von Komponisten wie Johannes Ockeghem, Sergej Prokofjew, Charles Mingus und Frank Zappa hören.

Jean-Pierre Lecaudey gilt als Organist, Pianist und Dirigent als überaus vielseitiger Musiker. Der Schüler von Xavier Darasse bewahrt eine ausgeprägte Vorliebe für alle Stilrichtungen von der Renaissance über das französische Barock, J.S. Bach bis zur zeitgenössischen Moderne, einschließlich der französischen Musik der Romantik, für deren Interpretation er häufig ausgezeichnet wurde. Seit 1983 führte ihn seine Karriere zur Mitwirkung bei zahlreichen Festivals und zu mehr als achthundert Konzerten oder Solo-Auftritten in Frankreich, Europa, Rußland, Japan und Nordamerika. Regelmäßige Einladungen zu Meisterkursen über alte sowie moderne französische Musik und über das französische Repertoire des 19. Jahrhunderts erhält er aus den USA, Italien, Deutschland und Polen. Aufnahmen als Solist bei Radio France gehören ebenso zu seiner Bilanz wie häufige Einspielungen der französischen Orgelliteratur auf den berühmtesten Instrumenten - über zwanzig CD's, die von der Kritik mit einstimmigem Lob bedacht wurden. Das "Ensemble Orchestral des Bouches-du-Rhône" stand über zehn Jahre unter seiner Leitung, mit einem Repertoire, das von Mozart-Symphonien über die großen Stücke von Ravel und Debussy bis zu heutigen

Werken reichte. Jean-Pierre Lecaudey ist seit 1985 Titular-Organist der großen Pascal-Quoirin-Orgel in Saint-Rémy-de-Provence. Er hat Orgel, Klavier, Orchesterleitung und Harmonie unterrichtet und lehrt seit September 2000 am Konservatorium von Avignon Orgel sowie Harmonie, Orchestration und Analyse.

Bernhard Leonardy (*1963) studierte an der Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken katholische Kirchenmusik (A-Examen) und Orgel (Konzertreihe) bei Paul Schneider, Andreas Rothkopf und Daniel Roth. Zusätzlich studierte er an der Musik-Akademie der Stadt Basel Musikwissenschaft, Pädagogik und Didaktik der Konzertpraxis in der Solistenklasse von Daniel Chorzempa, wo er das Solistendiplom mit Auszeichnung erhielt. Neben seiner Tätigkeit als Kantor der Basilika St. Johann in Saarbrücken ist er international als Konzertorganist und Dirigent tätig und arbeitet als Orgelsachverständiger national und international. Neben seiner Lehrtätigkeit am von ihm mitbegründeten und geleiteten "Internationalen Institut für Orgel" (IIO) in Saarbrücken, einer privaten Ausbildungsstätte zur Förderung von jungen Organisten, ist er regelmäßiger Gastdozent an Hochschulen in Südkorea, beispielsweise der Ewha-Universität oder der Seoul Theological University. Bernhard Leonardy startete bereits sehr früh eine internationale Konzerttätigkeit und Karriere als Orgevirtuose, es schlossen sich zahlreiche Rundfunk- und Fernsehproduktionen an sowie CD Produktionen bei nationalen und internationalen Labels. Seine letzte Produktion der Orgelimprovisationen aus der Abtei zu Tholey wurden für den Echo-Klassikpreis nominiert. www.leonardy.org

Winfried Lichtscheidel studierte nach dem Abitur Kirchenmusik und Orgel als künstlerisches Hauptfach an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, Orgel bei Prof. Bernhard Haas und Prof. Dr. Ludger Lohmann; Orgelimprovisation bei Prof. Willibald Bezler und Prof. Hans Martin Corrinth. 2008 schloss er mit dem Master-Examen (A-Prüfung) für Kirchenmusik und 2010 mit dem Konzertexamen ab. Bei nationalen und internationalen Orgelwettbewerben errang Winfried Lichtscheidel zahlreiche Preise: 1. Preis beim Europäischen Orgelwettbewerb in Ljubljana, Gewinner des Internationalen Orgelwettbewerbes „Domberg- Prediger“ in Erfurt, 1. Preis beim Internationalen Orgelwettbewerb „Olivier Messiaen und Max Reger“ in Graz und 1. Preis beim Internationalen Orgelwettbewerb in Landsberg am Lech. Zuletzt war er 2009 Preisträger beim Internationalen Bach-Wettbewerb in Wiesbaden. Als Organist konzertierte Winfried Lichtscheidel bei renommierten Festivals in mehreren Ländern Europas. Rundfunkaufnahmen in Wien, im großen Sendesaal des ORF-Radiokulturhauses, sowie beim BR und DLF ergänzen seine vielfältige Tätigkeit als Orgelvirtuose. Von 2010 bis 2023 war er Organist und Kantor an St. Martinus und Ludgerus in Sendenhorst. An der dortigen Woehl-Orgel spielte er u.a. die sämtlichen Orgelsymphonien von Widor und Vierne ein. Seine Einspielung mit den 10 Orgelsymphonien von Charles Marie Widor wurde 2018 mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Seit April 2023 ist er Dekanatskirchenmusiker an der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Landsberg am Lech.

Alessandra Mazzanti studierte in ihrer Geburtsstadt Bologna am Konservatorium «G.B. Martini» bei Maria Grazia Filippi und Orgelkomposition, ferner Chorleitung, Komposition und Orchesterdirigat. Es folgten Interpretationskurse bei den Organisten Luigi Ferdinando Tagliavini, Michael Radulescu, und Monika Henking sowie bei den Dirigenten Dejan Pavlov und Georgi Dimitrov. Alessandra Mazzanti ist als Organistin an der Basilica di S. Antonio da Padova in Bologna und als künstlerische Leiterin der

Musikgesellschaft „Fabio da Bologna“ in ihrer Heimatstadt tätig. Seit 2016 ist sie außerdem Titularorganist der Kirche S. Domenico in Cesena und künstlerische Leiterin der dort erhaltenen alten Pfeifenorgel Baldassarre Malamini von 1601. Außerdem ist sie als Konzertorganistin unterwegs in Italien, Spanien, Frankreich, Belgien, Deutschland, Österreich, Schweiz, Polen, England sowie in Südamerika. Als Komponistin kann sie schon auf mehrere Aufführungen ihrer Werke im Rahmen bedeutender Festivals und Radio-Übertragungen zurückblicken. Ihre Komposition *Ecce homo* gewann den ersten Preis beim XII International Composition Contest Donne in Musica Serbia 2015. Seit 1995 leitet sie das Orchester und den Chor «Fabio da Bologna». Darüber hinaus tritt sie bei Konzerten innerhalb und außerhalb Italiens als Dirigentin mehrerer europäischer Orchester auf, darunter, dirigierte sie das Orchester des «Teatro Comunale» in Bologna. Am Konservatorium «Bruno Maderna» in Cesena lehrt sie als Dozentin für Orgel und Gregorianischen Gesang.

Tommaso Maria Mazzeletti wurde 1991 in Novara geboren und studierte in seiner Heimatstadt und in Cuneo, wo er sich auf Orgel und Orgelkomposition unter Massimo Nosetti spezialisierte und ein erstklassiges Diplom erwarb. Danach erweiterte er seinen Horizont, indem er bei Emanuele Vianelli und Fausto Caporali studierte, und ging dann nach Frankreich, um bei Pierre Meà zu studieren. 2016 erhielt er seinen "Master en interprétation musicale - Concert" an der Haute Ecole de Musique in Genf bei Alessio Corti, und wechselte danach an die Haute Ecole de Musique in Lausanne zu Jean-Christophe Geiser. Seit 2016 ist er Titularorganist an den protestantischen Kirchen von Gland und Vich im Kanton Waadt. In der Kirche von St. Paul in Gland leitet er den Bau einer neuen Brondino-Vegezzi-Bossi-Orgel nach seinen Entwürfen. 2017 gründete er den Verein Orgue en Jeux, dessen Präsident und künstlerischer Leiter er ist. Seit 2020 ist er auch Titularorganist an der katholischen Kirche Ste-Thérèse in Lausanne. Seine Konzerttätigkeit umfasst Auftritte bei wichtigen internationalen Festivals und in Europa und den USA. Zu den zahlreichen Wettbewerben und Auszeichnungen, die er gewonnen hat, gehören der Premio Nazionale delle Arti in Rom, und der Prix d'Orgue Pierre Segonde, verliehen von der Stadt Genf. Zu seinen Einspielungen gehören Virtuose Orgelmusik, veröffentlicht von IMD, die CD *Danse Macabre* in Zusammenarbeit mit Ismez und das 5-CD-Set *Pietro Alessandro Yon*, das Gesamtwerk der Orgelmusik, erschienen bei Brilliant Classics.

Giulio Mercati wurde in Saronno geboren und vervollständigte seine musikalischen Studien in den Fächern Orgel, Komposition und Cembalo bei angesehenen und berühmten Musikern. Giulio Mercati trat als Orgel- und Cembalosolist in mehr als zwanzig Ländern auf. Er trat in einigen der bedeutendsten Konzertsäle und Kathedralen auf, vom Großen Konzertsaal der Philharmonie in St. Petersburg bis zur Kathedrale von St. Patrick in New York. Er ist auch als Organist und Continuospieler in vielen wichtigen Ensembles tätig, insbesondere mit dem Orchestra della Svizzera italiana, unter Dirigenten wie Alain Lombard, Vladimir Ashkenazy, Juraj Valčuha, Robert Trevino, Alexander Vedernikov, Heinz Holliger, Hubert Soudant, Howard Griffiths, Markus Poschner, Timothy Brock, Pablo González und vielen anderen. Er wurde von einigen bedeutenden Orchestern begleitet und spielte mehrere Konzerte für Orgel und Orchester - von Händel bis Hindemith, Poulenc und Barber - als Solist und viele Male auch als Dirigent. Er ist Leiter des Vokalensembles San Bernardo. Er ist Resident Organist an der Chiesa di Santa Maria degli Angioli in Lugano und am Santuario della Beata Vergine dei Miracoli in Saronno. 1996 schloss Giulio Mercati sein Studium der Philosophie an der Università Cattolica del Sacro Cuore in Mailand mit einer Dissertation über Musikästhetik ab. Er ist ein geschätzter Musikwissenschaftler und Dozent. Als Musikwissenschaftler arbeitete er auch für das Teatro alla Scala, das

Orchestra Verdi, das Festival MiTo, das Festival Milano Musica. Er ist künstlerischer Leiter zahlreicher angesehener internationaler Festivals in Italien, der Schweiz und in Spanien. Er ist Professor für Geschichte der Kirchenmusik an der Theologischen Fakultät in Lugano. In diesen Monaten, seit Juli 2021, bereitet er seine Doktorarbeit in Theologie vor, eine Studie über den Zustand des liturgischen Gesangs in den Diözesen Mailand und Lugano, verglichen mit den Lehren des Lehramtes und der Geschichte des christlichen Gesangs. www.giuliomercati.it

Roman Perucki studierte an der Musikakademie Danzig in der Orgelklasse von Prof. Leon Bator. Seine pädagogische Laufbahn begann er als Assistent von Prof. Bator. Aktuell ist Roman Perucki Professor an der Danziger Musikakademie. Außerdem leitet er Meisterkurse in Polen, Russland, Portugal, Japan und Australien. Roman Perucki ist Domorganist an der Kathedrale zu Oliwa und Generaldirektor der Baltischen Philharmonie in Danzig, sowie Präsident der Gesellschaft der Freunde der Erzkathedrale in Danzig-Oliwa, die das Internationale Orgelfestival in Oliwa und einige Konzertzyklen in den zahlreichen Danziger Kirchen und in der Umgebung veranstaltet. Zahlreiche Konzertreisen führten ihn mehrfach in alle Länder Europas wie auch in die USA, Japan, China, Australien und Südamerika. Er spielte auch Kammermusik mit berühmten Solisten und Orchester. Viele Konzerte spielt er zusammen mit seiner Ehefrau – der Violonistin Maria Perucka, Spezialistin für Wiedergabe der Barockmusik. Perucki leitet den Internationalen J.P. Sweelinck-Organwettbewerb in Danzig. Er ist auch tätig als Juror bei internationalen Organwettbewerben. Er hat zahlreiche Schallplatten und Rundfunkaufnahmen aufgenommen. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Preise.

Stanislav Šurin studierte Orgel am Staatskonservatorium in Bratislava, am Diözesankonservatorium in Wien und an der Akademie für Musik und Theater in Bratislava bei Ivan Sokol sowie privat bei Johann Trummer in Graz. Als Solist trat er mehrmals mit der Slowakischen Philharmonie und dem Slowakischen Radiosinfonieorchester auf. Bei der Uraufführung von Janáčeks Glagolitische Messe in Taiwan im Jahr 2000 spielte er das Orgelsolo mit dem Nationalen Symphonieorchester von Taiwan und gab Orgelkonzerte in vielen europäischen Staaten, Japan, in den USA, Mexiko, Kanada, Russland, Usbekistan und Kasachstan. Stanislav Šurin nahm mehrere Orgelsolo-CDs auf. Im Jahr 2000 organisierte er eine internationale musikwissenschaftliche Konferenz, die sich mit dem Schutz historischer Orgeln befasste. Von 1999–2002 war er Chefredakteur von Adoramus Te (einer Zeitschrift für Kirchenmusik), ist Gründer und Organisator von Orgelfestivals in Trnava, Piešťany, Skalica und im Dom St. Martin in Bratislava. In den Jahren 2006–2008 war er Diözesanmusiker für die Erzdiözese Bratislava-Trnava. Seit 2002 unterrichtet er Orgel an der Katholischen Universität in Ružomberok. Er ist als Berater für die Restaurierung historischer Orgeln und den Bau neuer Instrumente tätig (Slowakische Philharmonie, St.-Martin-Dom in Bratislava usw.). Er widmet sich auch dem Komponieren. Er ist der Autor der „Trnava-Messe“ und mehrerer Kompositionen auf der Grundlage kirchlicher und liturgischer Texte. Für seinen außergewöhnlichen Beitrag zur Vermittlung des Werkes von Johann Sebastian Bach an die Zeitgenossen wurde er 2009 mit dem Sebastian-Preis des Vereins Ars Ante Portas ausgezeichnet. Im Jahr 2016 erhielt er den Preis "Fra Angelico" der Slowakischen Bischofskonferenz für den Beitrag der christlichen Werte zur Kunst in der Slowakei.

KIRCHENMUSIK IN FESTGOTTESDIENSTEN 2023

Sonntag, 12. Februar 2023, 10 Uhr, Basilika St. Peter

PONTIFIKALGOTTESDIENST ZUM ABSCHLUSS DER BASILIKASANIERUNG
mit Bischof Dr. Bertram Meier

Joseph Rheinberger, Messe Es-Dur op. 109 für Doppelchor a capella
Anton Bruckner, „Ecce sacerdos magnus“ für Doppelchor und Orgel
Charles Gounod, „Marche Pontificale“ für Orgel solo
(seit 1949 Nationalhymne des Vatikans)
Cappella Cantabile – Axel Flierl (Leitung und Orgel)

Ostersonntag, 9. April 2023, 10 Uhr, Basilika St. Peter

Wolfgang Amadeus Mozart, Missa C-Dur KV 317 („Krönungsmesse“)
Georg Friedrich Händel, „Halleluja“ aus dem Messias
für Soli, Chor und Orchester
Chor und Orchester der Basilika, Solisten
Axel Flierl (Leitung)

Christi Himmelfahrt, 18. Mai 2023, 10 Uhr, Basilika St. Peter

Geistliche Musik für Violoncello und Orgel
Barbara Flierl (Violoncello) – Axel Flierl (Orgel)

Pfingstsonntag, 28. Mai 2023, 10 Uhr, Basilika St. Peter

Festliche Musik für Trompete und Orgel
Hans Jürgen Huber (Trompete) – Axel Flierl (Orgel)

Patrozinium, 25. Juni 2023, 10 Uhr, Basilika St. Peter

Geistliche Motetten für Chor und Orgel
von Camille Saint-Saëns, Maurice Duruflé, Charles Villiers Stanford und John Rutter
Basilikachor St. Peter – Maximilian Simper (Orgel)
Axel Flierl (Leitung)

Kirchweihsonntag, 15. Oktober 2023, 10 Uhr, Basilika St. Peter

Geistliche Motetten für Chor a cappella
von Felix Mendelssohn Bartholdy und Anton Bruckner
Mendelssohn Vokalensemble – Karl Zepnik (Leitung)
Axel Flierl (Orgel)

Weihnachten, 25.12.2023, 10 Uhr, Basilika St. Peter

Anton Diabelli, Pastoralmesse F-Dur op. 147 für Soli, Chor und Orchester
Franz-Xaver Brixi, Motette „Pastores loquebantur“ für Chor und Orchester
Chor und Orchester der Basilika, Solisten
Axel Flierl (Leitung)

Jahresschluss, 31.12.2023, 17 Uhr, Basilika St. Peter

Festliche Musik für Trompete und Orgel
Georg Hiemer (Trompete) – Axel Flierl (Orgel)

DIE DISPOSITION DER SANDTNER-ORGEL IN DER BASILIKA ST. PETER

Hubert Sandtner Orgelbau, Dillingen Opus 65 – erbaut 1978 (47/III/P)

¹ Register von Georg Friedrich Steinmeyer (1889)

*Erweiterungen 2006 (53/III/P) und 2021/2022²

I. Hauptwerk		C-g'''	II. Positiv		C-g'''
1.	Praestant	16'	1.	Holzgedeckt ¹	8'
2.	Principal	8'	2.	Quintade	8'
3.	Flauto	8'	3.	Viola*	8'
4.	Gamba	8'	4.	Unda maris ² ab c°	8'
5.	Octave	4'	5.	Principal*	4'
6.	Spitzflöte	4'	6.	Rohrflöte	4'
7.	Quinte	2 2/3'	7.	Sesquialtera II	2 2/3'
8.	Superoctave	2'	8.	Octave	2'
9.	Cornet V ab g°	8'	9.	Larigot*	1 1/3'
10.	Mixtur VI	1 1/3'	10.	Scharff III	2/3'
11.	Cimbel III	1/2'	11.	Cromorne*	8'
12.	Trompete	8'		Tremulant	
III. Schwellwerk		C-g'''	Pedalwerk		C-f'
1.	Bourdon	16'	1.	Contrabass*	32'
2.	Principal	8'	2.	Principalbass ¹	16'
3.	Holzflöte	8'	3.	Subbass ¹	16'
4.	Salicional ¹	8'	4.	Octavbass ¹	8'
5.	Vox coelestis ¹ ab c°	8'	5.	Bourdon	8'
6.	Octave	4'	6.	Violoncello*	8'
7.	Querflöte	4'	7.	Octave	4'
8.	Nasard	2 2/3'	8.	Mixtur V	2 2/3'
9.	Flautino	2'	9.	Bombarde*	32'
10.	Terz	1 3/5'	10.	Posaune	16'
11.	Piccolo*	1'	11.	Trompete	8'
12.	Mixtur V	2'	12.	Clairon	4'
13.	Fagott	16'			
14.	Trompette harmonique*	8'	Auxiliaire		C-g'''
15.	Oboe*	8'	1.	Trompeta magna	16'
16.	Vox humana*	8'	2.	Trompeta real	8'
Tremulant			Spiele		
Koppeln (elektrisch)			Glockenspiel Positiv		g°-g''
III-II, II-I, III-I*, III-P, II-P, I-P. Auxiliaire an			Glockenspiel Pedal		G-f'
I, II, III, P. Auxiliaire super an I, II, III, P.			Cymbelstern, Cucculus		
Suboktavkoppeln III-III*, III-II ² , III-I*, II-II ² ,			Traktur: mechanisch, USB-Anschluss		
II-I ² . Superoktavkoppeln III-III ² , III-II ² , III-			8000-facher Setzer, Sequenze		
I ² , II-II ² , II-I ² , II-P ² , III-P*.					

IMPRESSUM – DILLINGER BASILIKAKONZERTE

Veranstalter und © Copyright

Katholisches Stadtpfarramt St. Peter
Königstraße 20
89407 Dillingen an der Donau
Telefon: (0 90 71) 79 58 65 - 0
Internet: www.pg-dillingen.de

Bildnachweis

S. 6 © Berthold Veh (*Donau Zeitung*)

Gesamtkonzeption, Redaktion und künstlerische Leitung

Dr. Axel Flierl, Basilikaorganist und Chordirektor

Förderverein DILLINGER BASILIKAKONZERTE e.V.

Königstraße 20
89407 Dillingen
Internet: www.dillinger-basilikakonzerte.de

Vorstand

Gertrud Olbrich (1. Vorsitzende), Norbert Bender, Orgelbaumeister und Restaurator (2. Vorsitzender), Dr. Axel Flierl, Basilikaorganist (künstlerischer Leiter), Domkapitular Msgr. Harald Heinrich (Stadtpfarrer), Gabriele Rossmann (Schatzmeisterin), Thomas Bäurle (Schriftführer)

Beirat

Roman Bauer, Johannes Böttcher (Webmaster), Heinz Gerhards, Anton Grotz, Josef Holzmann, Wilhelm Martin, Monika Simper (Mitgliederbeauftragte)

Ehrenvorsitzende

Dr. Paul Olbrich (†), Akademiedirektor a. D. (Ehrenvorsitzender)
Hans-Jürgen Weigl, Alt-Oberbürgermeister (Ehrenvorsitzender)

Bankverbindung

Kreis- und Stadtparkasse Dillingen
IBAN: DE67 7225 1520 0001 2943 42

Redaktionsschluss: 15. April 2023

Gestaltung: Oliver Franke, Spotlight Mediendesign

Auflage: 1800 Exemplare

Die Abendkasse für das Sonderkonzert wird 30 Minuten vor Konzertbeginn geöffnet. Bei den Konzerten des Orgelsommers ist der Eintritt frei, um eine angemessene Spende zur Deckung der Kosten wird herzlich gebeten.

Programmänderungen vorbehalten